

Und wieder wird die leichtfertige Leidenschaft zahlreichen Briefen anvertraut; er beklagt die einsamen Nächte und für die harten Fesseln findet er Trost in der erhofften Vereinigung. Aber die Gerechtigkeit scheint schwerfällig und die Hoffnung, die Richter umzustimmen, will sich nicht erfüllen. Deshalb beschliesst man durch Zauberformeln die zweifelhafte Themis zu bekehren und mit Zaubergiften einen Ansturm gegen das Recht zu unternehmen. Doch das Gericht lässt sich durch Höllentrug nicht täuschen. Schon ist die Strafe nahe, schon schreckt, als er mit dem Geständnis zögert, die drohende Tortur durch den Henker. Da beschliessen sie, den Bedrängten durch die Flucht zu retten. Die Geliebte versieht den Gefangenen heimlich mit einer Zange und mahnt ihn, die Eisengitter zu zerbrechen. Er geht ans Werk, und die Liebe verleiht ihm Kraft; er erbricht das Fenster und lässt sich an einem bereitgehaltenen Strick herab. Nun eilt er durch Gitter, über unwegsame Dächer, durch unbewohnte Gebäude, durch unzugängliche Kanäle und vereinigt sich endlich auf verabredetem Pfade mit der harrenden Freundin. Dann eilt er in das schmutzige Gemach eines dunklen Bordelles, um sich hier zu verbergen. Hier ist er gut versteckt, und häufig besucht ihn hier die bejahrte Geliebte; treulich sorgt sie für seinen Unterhalt und erfreut sich, wie es ihr gefällt, im Geheimen des trauten Genossen. Warum verweilst du, o Unvorsichtige, so sehr lange; nicht frommt es, zu sehr seiner Neigung zu folgen. Siehe, da kommt zuletzt der Häscher und führt ihn in das bekannte Gefängnis. Und nun ist nicht Raum mehr zur Flucht, nicht Zeit mehr zur Klage. Es kommt der letzte Tag und enthüllt den lange verborgenen Betrug. Dadurch, dass sie sich offen als Weib bekennt, bleibt sie vor der Tortur bewahrt: ihre Brüste werden entblösst, und alle Welt staunt das Wunder an und noch lange erzählt man in Königsberg von der männlichen Philaenis. Und dennoch giebt sie, als sie mit ihrem Leben nun die Schuld büssen soll, die Rolle des Mannes nicht auf, die sie jahrelang gespielt: tapfer unterdrückt sie den Schmerz und fällt wie ein Mann unter dem Schwerte.

---